

Des Wohl-Ehrenbesten / Wohlweisen

Hn. George Friedrich
Langhammers /

Wohlverdienten Vorstädtischen Be-
richts-Verwandtens /

Mit der

Edlen / Viel- Ehr- und Jugend- begabten

M A R I A

Maria geb. Waltherin /

Des Wenland

Wohl-Edlen / Groß-Achtbahren / Hochgelahrten

Hn. M. George Wendens /

Wohlverdienten Rectoris und Prof. Publ.

Hiesigen löbl. Gymnasii,

hinterlassener

Frauen Wittib /

Anno 1706. den 7. Sept. vollenzogenes Hochzeit-Gest

beehren schuldigt

Innen-Benandte.



S O N N /

Druckts Joh. Conrad Rüger / E. E. Raths und des Gymnasii Buchdrucker.

cuber
er.

Mutter
Sohn
ende.

ste hinzu
nkel.

Als die Morgenröthe wachte /
Und der Sonnen neuer Schein /
Sich umb meine Schläffe
machte /

Dacht ich bald an eure
Pein /

An die keusch- und reine Flammen /
So von eurem Herzen stammen.

Von den zwengespitzten Zinnen /
Von dem hohen Helicon
Dacht ich Lorbeern zu gewinnen /
Anzustimmen einen Thon ;
Welcher den Befehl und Willen
Zaug- und rühmlich möcht' erfüllen.

Doch ich fand den Fürsten selber
Dort mit keinem Kranz umblaubt /
Und des Helicons Gewölber
Waren aller Pracht beraubt ;
Den weil (sprach Er) du voll Sorgen /
Darffstu keine Lorbeern borgen.

Und zwar weñ die Dichtereyen
Samlen Schmuck vor ihren Sinn /
Müssen sie sich nur erfreuen /
Und den Unmuth werffen hin ;
Last und Lust / Wein und das Weinen
Können nicht zugleich erscheinen.

Drumb Verliebt- und Werthsten
Bende /

Weil mein Dichten ist verblast /
Weil man Flocken reicht vor Seide /
Weil hier Zierath nur ein Gast ;
Kan ich schlechtes Gras nur bringen /
Und kein Liebes-Lied erzwingen.

Mühe / Rechts- Brauch und viel
Sorgen

Nähren nicht Zufriedenheit /
Sich die Stunden abzuborgen /
Nehret nur / und stillt kein Leid /
Ja die frölichsten Poeten
Werffen weg dabey die Flöten.

Aber ob die Hippocrene
Und was sich von Musen nennt /
Freudig macht gleich solche Söhne /
Die kein Kummer hat erkennt ;

Werd ich doch mit schlechten Myrthen
Meinen Scheitel heut umbgürten.

Sich bey Freuden freudig machen /
Bey Vergnügten munter seyn /
Schnöde Falschheit zu belachen /
Alekant- und Nectar- Wein

Vor schlecht Wasser auszulesen /
Ist der Dichter bestes Wesen.

Darumb nehm ich Kiel un Dinten
Desto freudiger anher /

Weil Apollens Treu- Gesinnten
Kein Gesang beliebt so sehr /

Als wenn sie bey vielem Gramen
Gleichwol können Reime nehmen.

Und zumahlen weil Eur Schmier /
Eure Freundschaft / Euer Stand /
Mit dem Ihr vor / jetzt / und immer /
Bleibt dem Himmel anverwandt ;
Schreibet selbst das Gedichte /
Das ich Euch zum Ruhm verrichte.

Den was ist denn Euer Lieben ?
Zucker und Vergnügigkeit /
Wodurch Ihr ins Buch geschrieben /
Der geliebten Einigkeit ;
Wodurch Ihr gleich tausend Schätzen
Euch selbst stiftet Eur Ergötzen.

Lieben und geliebet werden
Ehr- und ehrlich / keusch in Ruh /
Ist das beste Theil auff Erden /
Biß man geht dem Grabe zu ;
Weil durch solches nach dem Sterben
Man sich auch kan Lob erwerben.

Jeder wird Euch Wünsche reichen /
Euch der Tugend Meister-Stück /
Jeder nach den Hochzeits-Bräuchen
Nur erheben Eur Glück ?

Und gantz Thoren dieses sagen :
Daß Euch heut trifft Wohlbehagen ?

Wol drumb Euch un Eurer Freude /
Die beyhm Fried- und Freuden-Fest
Euch umbkränzt mit Ihrem Kleide /
Wohl Euch / weil der Himmel läßt
Alles Weh vorüber gehen /
Und Euch im Gelücke stehen.

Eur

Eur gewesner Wittwer-Orden
Und derselben Wüstenei /
Nachdem Ihr vergnüget worden /
Machet Euch von Banden frey ;
Weil numehr er ist verschwunden /
Und das Paradies gefunden.

Schaut die höchstbeliebte Wenden
Wil als wie die Clytie,
Liebes-Blumen diesem senden
Den von der gestirnten Höh
Zur Gesellschaft in dem Leben
Gott Ihr in der Welt gegeben.

Wie die Turteltaub im Jammer /
Wenn sie sonder Bräut'gam lebt /
Wie die Schlag-Uhr ohne Hammer
Sonder Nutz in Thürmen schwebt ;
So bleibt ja das Wittwer-Leben
Nur mit Bangigkeit umgeben.

Drumb soll Schmerz in Schertz
sich wandeln /
Aller Unmuth Eurem Muth
Niemahls was zuwieder handeln /
Und Eur keusch- und reines Blut
Zu der Sterblichen Gefallen
Stets in Sehn- und Adern wallen.

Eure Glutt' soll nie verwelken /
Wie des Lorbeer-Baumes Blat /
Nutzbar seyn gleich bunten Nelcken /
Die der Herbst gezeuget hat ;
Ja wie schöneste Jesminen
Blühen / wachsen / fruchtreich grünen.
Denn des Bräut'gams Sittsam-

keiten /
Die Gelehrsamkeit / sein Ruhm /
Die zu diesen Krieges-Zeiten
Er hält vor sein Eigenthum ;
Frömmigkeit in allen Sachen
Wollen heut das Braut-Bett machen.

Und der Braut beliebte Tugend
Ziert / sich und den Ehe-Schatz /
Mit der sie nebst ihrer Jugend
Auch der Schönheit läset Platz ;
Das sie beyde sich verbinden /
Und ein Bett / ein Herze finden.

Lebt nun beyde / bleibt vergnüget /
Last uns allzeit Früchte sehn /
Weil es ja der Himmel füget /
Das es Euch soll wohlgerhehn ;
Das Eur Ehstand soll bekreiben /
Und all Unglück von Euch bleiben.

Dieses sehte hinzu

Jacob Herden.

M Ehrteste Anwesende!
Das ein Mathematischer Tag nicht ohne Nacht /
die Zeiten nicht ohne Stunden /
die Minuten nicht ohne Scrupeln /
ihren Bestand haben können /
wird ein jedweder Gast /

auch wieder seinen Willen bekennen müssen /
weillen er darinnen unumbgänglich sich befindet.

Wie aber?

Das so eine wunderliche Ordnung beliebt wird!

Als der Finger Gottes den Tag bereitete /
gieng der Abend dem Morgen vorher ;
Viele Völcker sampt den Italianern /
rechnen die Stunden mit der Sonnen Untergang ;
Und in den Scrupeln bemercket man /
das die Kleinen von den Grossen anticipiret werden.

So muß denn!

Das Finstere / Dunckele und Scrupulöse
vor andern den Vorzug haben.

Die

Die Henden vergötterten die Stunden/
und hielten sie verschwistert mit den *Gratien* /
weil beyde vom *Jupiter* entsprossen /

ja /

Damit sie nicht aus desselben Vorsorge kommen möchten /
hielten sie Vorsorge vor den himmlischen Pforten;
Selbte waren der *Veneris* Nachtreterinnen.

Jedemoch /

Nachdem sie der Zeiten Begriff in sich hielten /
vermochten sie /

Wind und Stille /

betölktes und klares Wetter nach Belieben zu erwecken.

Vor sothaner Hochzeit - Freude

zeigete sich auch unter den *Horis* oftmahls die bekannte *Carpo*,
welche viele *καρπῶν*, das ist schadhafte Früchte
des Todes / des Krieges und der Furcht von sich hervorgab.

Bornehmlich aber der Tugendreichen Frau Braut /
da Sie ein unschätzbares Pfand des Himmels verlohren;

Anjeho aber

schwingen sich empor lauter Glückes - Stunden.

Der beliebte Ehestand ist das Uhrwerck /

an welchem sie sich klärlich hervorthun;

Sie bleiben in der unzertrennten Einigkeit /

und es kan selbige kein Stillstand auffhalten.

Ich irre nicht /

(*Tit.*) Herr Langhammer /

wird die Räder der angenehmsten Tugenden also antreiben /

das so wol (*Tit.*) Frau Wendin als Walterin

ihr Wenden und Walten darnach einrichten wird.

Man findet Magnetische Uhren /

welche ihr Ampt durch eine anzugliche Krafft verrichten.

Alhier herrschet auch der Magnet treuer Liebe /

und ziehet keinen Wechsel nach sich.

Darumb / O ein glückliches Wohl !

welches das wehrt - geschätzte Paar umgiebet.

Dort war *Caroli V.* Uhr statt eines *Miraculs*,

welche eigentlich in ihrem Lauff

den Himmel / die Sonne / die Sterne *präsentirte*.

Wie dörfte sich nicht die Sonne alles Überflusses /

in diesem Ehestandes Himmel /

mit mancherley Glückseligkeiten sehen lassen!

Solten Unglücks - Wellen sich auffschäumen /

so wisse man /

Das auch *Perpendicel* - Uhren zu Wasser gebraucht werden /

durch welche die unverrückte Wachsamkeit

vielen Nutzen erbeutet.

Wolan!

So möge die Ersprießlichkeit

über alles Niedrige triumphiren.

Es geschehe !

Wie es wünschet der ergebenste

J. G. Zöbner.